

# Zum Rücktritt des Heimleiterpaares Meyer im Altersheim Schlössli, Pieterlen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **27 (1956)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808172>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

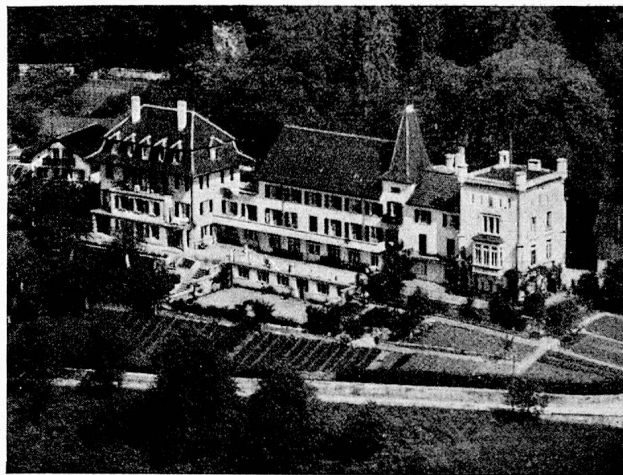
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## ZUM RÜCKTRITT

### des Heimleiterpaares Meyer im Altersheim Schlössli, Pieterlen



Am 1. Oktober 1956 sind Herr G. Meyer und seine Gattin nach 43 1/2-jähriger, gesegneter Tätigkeit als Verwalter am Altersheim Schlössli, Pieterlen, in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Am 17. April 1913 übernahm das junge, frischverheiratete Ehepaar die Leitung des neueröffneten Altersheimes, welches für unbemittelte, in der Schweiz altgewordene Deutsche gegründet wurde. Dem unermüdlichen Einsatz und dem unerschütterlichen Gottvertrauen der beiden verdankt das Altersheim seine glückliche Entfaltung. Im Jahre 1926 wurde der erste, grössere Neubau möglich, welcher nette Einer- und Zweierzimmer enthält. Schon im Jahre 1932 folgte ein weiterer Bau, in welchem eine heute noch neuzeitliche Küche eingebaut wurde und in welchem sich auch der geräumige und helle Speisesaal befindet. Einige Jahre nach dem zweiten Weltkriege wurde das Heimwesen wieder erweitert und dadurch neue Toilettenanlagen und einige Zimmer mit fliessendem Wasser gewonnen. Ebenfalls wurde ein Personenlift eingebaut, der beste Verwendung findet. In diesem Jahre wurde mit dem Bau eines Verwaltungsgebäudes begonnen, welches in den nächsten Wochen seiner Vollendung entgegengeht.

Nach kleinstem, primitivem Anfang entwickelte sich das Heim im Laufe der Jahre zu einem stattlichen Häuserkomplex, welcher zurzeit 130 Insassen und 20 Angestellten ein schönes Zuhause bietet. Herr und

Frau Meyer versuchten von Anfang an, den alten Leuten ein wirkliches Heim zu bieten. Mit viel Liebe und persönlicher Hingabe betreuten die Hauseltern während des ersten Weltkrieges unzählige deutsche Ferienkinder, welche nach einem sechs- bis achtwöchigen Aufenthalt neu eingekleidet und gut genährt das Heim verliessen. Es folgten Jahre, in welchen bis 30 Feriengäste auf einmal neben den Heiminsassen gepflegt werden konnten, bis die Nachfrage für alte Leute so gross wurde, dass Feriengäste nicht mehr aufgenommen werden konnten.

Hand in Hand mit der Vergrösserung des Hauses ging die Erweiterung des Gartens. Der Segen Gottes lag sichtbar auf dem ganzen Unternehmen. Nur so ist es zu erklären, dass das Haus ohne jegliche Staatsunterstützung durchkam. Mit unendlicher Treue und Schaffensfreude standen die lieben Verwalterleute ihrem Werk vor. Es fällt den beiden nicht leicht, die Hauptlast der Pflichten in jüngere Hände zu legen. Aber es ist ihnen vergönnt, weiter mitzuhelfen und zu raten und ihre wertvollen Kenntnisse weiterzugeben. So bleiben sie auch in Zukunft aufs innigste mit dem ihnen liebgewordenen Werke verbunden, wenn der Schwiegersohn H. Blatti-Meyer die Leitung übernimmt. Wir wünschen Herrn Meyer und seiner Gattin einen glücklichen und friedamen Lebensabend und danken ihnen von ganzem Herzen für all die Liebe, die sie den vielen alten Leuten geschenkt haben.

## Ein Haus der Blinden in Zürich

In einer Pressemitteilung wurde die Gründung der Arbeitsgemeinschaft für ein Haus der Blinden in Zürich bekanntgegeben. Unter der Leitung des Zürcher Kantonalen Blindenfürsorgeverein und als Repräsentantin aller massgebenden Blindeninstitutionen im Kanton Zürich hat diese inzwischen bereits beträchtliche Vorarbeit geleistet.

Dabei wird betont, dass nicht etwa die Schaffung eines neuen Blindenheims geplant ist. Die Zeit, in welcher die Blinden mehr oder weniger automatisch in solchen Heimen interniert wurden, ist vorüber. Zwar bedürfen auch heute die meisten Nicht-Sehenden einer Anleitung und der ersten Schulung, wie eine Blindenanstalt sie vermittelt. Der grösste Prozentsatz Nichtsehender wird durch arbeitsfähige Männer und

Frauen gebildet. Für sie aber ist kein neues Internat nötig, sondern die von ihnen begehrte Möglichkeit der *praktischen Eingliederung ins normale Erwerbsleben*. Der Blinde braucht dafür eine individuelle praktische Vorbereitung, die er jedoch in den meisten Fällen nicht seinem künftigen Arbeitgeber zumuten kann. Deshalb plant die Arbeitsgemeinschaft, im Haus der Blinden vor allem ein Eingliederungszentrum zu schaffen. Das heisst: hier soll Geburts- oder Unfallblinden die erste Möglichkeit beruflicher Schulung bzw. Umschulung geboten werden. Zu diesem Zwecke sind für die verschiedensten Branchen, welche den Blinden heute offenstehen, einführende Kurse vorgesehen. Da damit zu rechnen ist, dass nicht nur Blinde aus dem Zürcher Stadtgebiet von diesen Gelegenheiten Gebrauch machen werden, drängt sich natürlich gebieterisch auch die Erstellung eines bestimmten temporären Wohnraumes auf.